



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

I. Wichtigkeit des Anschauungsunterrichtes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

Zwar ist auch der Anschauungsunterricht kein eigentlich er Lehrgegenstand, wie Lesen, Schreiben, Rechnen u. s. w., indem er nur darauf vorbereitet; aber er hat es doch mit ganz bestimmten Dingen zu thun, welche dem Kinde nahe liegen, die es daher näher kennen lernen will und kennen lernen muß und worüber es sich frei und ungezwungen aussprechen kann und soll. Deswegen muß derselbe schon durch seinen Stoff, mehr noch durch seine Form, sowie auch ganz besonders deswegen das Kind ansprechen, weil es bald erfährt, wie nothwendig es ihn überall zur Erlernung der übrigen Lehrgegenstände, besonders beim Anfange derselben, braucht.

Gegenüber Denjenigen, welche den Anschauungsunterricht, weil er kein eigentlich er Lehrgegenstand ist, nicht in der Volksschule eingeführt sehen möchten, sprechen wir unsere Ueberzeugung dahin aus, daß er für die Elementarklasse nicht zu entbehren ist, und werden dieselbe bei Besprechung der Wichtigkeit desselben hinlänglich begründen. Wird er bei den Kindern von 7—8 Jahren übergangen oder auch nur mangelhaft betrieben; so bleibt eine Lücke im Gesamtunterrichte, welche selbst ein gewandter Lehrer kaum auszufüllen vermag¹⁾.

Wir müssen ihm daher, als einem für die Elementarklasse unentbehrlichen Unterrichte, unsere besondere Aufmerksamkeit schenken und lassen die ganze Abhandlung über diesen Gegenstand in folgende Unterabtheilungen zerfallen:

- I. Wichtigkeit des Anschauungsunterrichtes.
- II. Ziel des Anschauungsunterrichtes.
- III. Mittel zur Erreichung des Zieles für den Anschauungsunterricht.

s. 220. I. Wichtigkeit des Anschauungsunterrichtes.

Viele recht tüchtige Schulmänner legen dem Anschauungsunterrichte zur Begründung einer guten Schulbildung einen so hohen Werth bei, daß sie ihn in der Mittel-, Andere sogar noch in der Oberklasse als allgemeine Welt- und Menschenkunde fortgesetzt wünschen. Insofern sie in der Mittel- und Oberklasse diesen Unterricht eigens in besondern Stunden geben wollen, theilen wir mit ihnen diese Ansicht nicht. Wir halten den gesonderten Anschauungsunterricht, wie wir bereits gesagt haben, in der Elementarklasse, selbst einer einklassigen Schule, für durchaus nothwendig, ja ganz unentbehrlich, hauptsächlich weil er dort auf die übrigen Lehrgegenstände vorbereitet; sobald aber diese selbstständig hervortreten, verliert er seine Bedeutung als vorbereitender Lehrgegenstand, weil auch sie stets anschaulich gelehrt werden müssen, oder besser gesagt, er setzt sich in ihnen fort.

Suchen wir uns nun klar zu machen, warum dieser Unterricht für die Elementarklasse nicht zu entbehren ist.

1) Daß die Preussischen Regulative diesen Gegenstand gänzlich fallen lassen, ist selbst von Denen mißbilligt worden, welche auf möglichste Vereinfachung des Elementarunterrichtes dringen.

Folgende Gründe beweisen die Wichtigkeit des Anschauungsunterrichtes für die Kinder von 6—8 Jahren:

1. Der Anschauungsunterricht bildet in seinem Lehrstoffe, seiner Lehrform und in dem Leertone den natürlichsten Uebergang von der häuslichen Bildung zur Schulbildung.

a) Dasjenige, womit die Eltern, Geschwister und übrigen Hausangehörigen die Kinder bereits vertraut gemacht haben, ist vorzugsweise der Stoff für diesen Unterricht. —

Man unterschätze nicht den Reichthum von Vorstellungen, welche ein Kind in seinem Elternhause allmählig gewinnt. Es lernt da mehr, als man bei oberflächlicher Beurtheilung nur ahnt. Bald wird es von der besorgten Mutter, bald vom freundlichen Vater, bald von den Geschwistern mitgenommen an die Orte, wo sie sich beschäftigen, um es auf Alles aufmerksam zu machen, was ihm in die Sinne fällt. So findet ein fortgesetzter Austausch bezüglich der Gegenstände der Umgebung zwischen ihm und seinen Angehörigen statt.

Der Anschauungsunterricht ist nun nichts Anderes, als eine Wiederholung und Ergänzung Dessen, was das Kind von dem Vater, der Mutter, den Geschwistern u. s. w. erfahren hat, nur, daß ihm jetzt der Stoff mehr geordnet vor die Seele geführt wird.

b) Auch die Lehrform desselben stimmt ganz und gar mit der Art und Weise überein, wie zu Hause das Kind auf die verschiedenen Dinge seiner Umgebung aufmerksam gemacht wird. Beständig beschäftigen die Seinigen dessen Sinne. Alles, womit sie es bekannt machen wollen, lassen sie es sehen, hören, riechen, fühlen, je nachdem der Gegenstand den Sinnen zugänglich ist. Dabei wird gefragt und geantwortet, vor- und nachgesprochen, oft wiederholt, oft zurückerinnert und damit der enge Kreis der kindlichen Erkenntniß von Tag zu Tag befestigt und erweitert. Dem Kinde sieht man bei dieser Unterhaltung die Freude auf dem Gesichte an; denn es will beständig in Thätigkeit gehalten sein, es will Alles sehen, hören, befühlen, nachahmen, es will befragt sein und wieder fragen, nach- und mitsprechen, mit Einem Worte erkennen und sich aussprechen lernen. Ganz so, wie zu Hause, wird nun in der Schule beim Anschauungsunterrichte verfahren. Er ist dieselbe einfache und natürliche Unterhaltung und Beschäftigung des Kindes, wie sie täglich in der Familie stattfindet. Nur ist der Unterschied, daß man zu Hause das Kind noch von einem Gegenstande zum anderen schweifen läßt, während die Schule schon einen festeren und geordneteren Gang mit ihm durchgeht.

c) Auch der Leertone im Anschauungsunterrichte gleicht der Art und Weise, wie die Mitglieder der Familie mit dem Kinde verkehren. Zu Hause tritt noch die Absicht der Belehrung und einer bestimmten Beschäftigung in den Hintergrund, die Unterhaltung und das Spiel dagegen in den Vordergrund; dennoch wird das Kind dabei beschäftigt und belehrt, aber auf eine Weise, wie sie seiner Natur entspricht. Man zieht es nicht aus seiner natürlichen Denk- und Sprechweise gewaltsam heraus und versetzt es naturwidrig in die Sphäre der Erwachsenen, der es noch nicht angehört; im Gegentheile, Alle werden mit ihm nochmals zum Kinde; sie selbst denken, sprechen und beschäftigen sich mit ihm, wie es denkt, spricht, sich beschäftigt. Das ist aber nur der einzig mögliche Verkehr mit dem kleinen Kinde, die einzige Art, seine Geisteskräfte und sein Sprachvermögen zu entwickeln und es allmählig der Anschauungs-, Denk- und Sprechweise der Erwachsenen näher zu bringen. Ganz Dasselbe findet im Anschauungsunterrichte

statt, wenn er richtig erteilt wird. Da tritt auch die ernste Seite der Belehrung zurück, und dem Kinde kommt Alles, wie ein Spiel, vor. Der Lehrer tritt ohne Rückhalt in den Kreis der Kinderwelt hinein; er denkt, fühlt, spricht, freut sich, wie ein Kind. Selbst der Dialekt, wie er im Elternhause gesprochen wird, ist nicht ausgeschlossen. Dennoch lernt täglich das Kind mehr; es vervollkommnet sich im Sprechen und gewöhnt sich nach und nach an den richtigen, hochdeutschen Ausdruck.

Indem aber beim Anschauungsunterrichte der Stoff, die Lehrform und der Lehrton ganz mit Dem übereinstimmen, womit und wie die Familie das Kind erfreut, beschäftigt und bildet, ist demselben die Schule vom ersten Tage an nicht fremd, sie kommt ihm vielmehr sogleich als sein zweites Elternhaus vor; es legt bald seine Schüchternheit ab und nimmt jene kindliche Unbefangenheit und Fröhlichkeit an, welche den Erfolg, besonders des ersten Unterrichtes, so sehr sichern. So ist der erste Eindruck, worauf durch das ganze Schulleben so viel ankommt, ein durchaus günstiger, das Herz des Kindes gewinnender.

Denke man sich dagegen einmal, bei den Kindern von 6—8 Jahren unterbliebe der Anschauungsunterricht und man begänne sogleich mit den eigentlichen Lehrgegenständen; dann müßte wahrlich das Kind bei seinem Eintritte in die Schule dasselbe unheimliche Gefühl befallen, welches einen jungen Menschen anwandelt, wenn er zum erstenmal das theure Elternhaus verlassen hat und fern von der Heimath in einem Lande weilt, in welchem ihm die Gegend fremd, die Leute unbekannt, die Sprache unverständlich sind!

2. Der Anschauungsunterricht ist auch die natürlichste Vorbereitung auf den eigentlichen Schulunterricht.

Denn a) er regt alle jene Seelenkräfte im Kinde an und bildet sie, deren Thätigkeit der eigentliche Unterricht nothwendig voraussetzen muß. Zum Erlernen jedes eigentlichen Lehrgegenstandes wird von Seite des Kindes verlangt, daß es schon auffassen, aufmerken und behalten kann. Dazu gelangt dasselbe aber erst durch einen guten Anschauungsunterricht.

b) Ebenso entwickelt derselbe das Sprachvermögen und bringt so das Kind zum freien, richtigen, hochdeutschen Sprechen. Ohne ihn würde demnach die Fertigkeit im Ausdrücke gänzlich fehlen, und der Unterricht in jedem eigentlichen Lehrgegenstande hätte alsdann mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen.

c) Endlich gibt der Anschauungsunterricht auch dem Kinde alle jene Vorkenntnisse, worauf sich die übrigen Lehrgegenstände der Schule stützen müssen. In ihm liegen schon die Anfänge zum Religions-, Sprach-, Rechnen- und Geographieunterrichte, und er muß stets zur Entwicklung der ersten Begriffe benützt werden. Im vorigen Hauptstücke haben wir uns zur Erklärung der ersten religiösen Wahrheiten auf denselben beziehen müssen, und ganz das Nämlche ist der Fall beim Erlernen des Lesens, Schreibens, Rechnens u. s. w. Die Zeit, welche auf ihn verwendet wird, ersetzt sich daher dadurch, daß alsdann die übrigen Lehrgegenstände leichter und besser aufgefaßt werden. Allerdings muß dies der Lehrer recht im Auge behalten; er darf nicht ohne Ziel willkürlich bei diesem Unterrichte von Gegenstand zu Gegenstand eilen, sondern er muß in ihm wirklich das Fundament legen, worauf er später das ganze Lehrgebäude aufbauen kann.

II. Ziel des Anschauungsunterrichtes. §. 221.

Das Ziel des Anschauungsunterrichtes ist kein anderes, als das Kind allmählig auf eine seiner Natur entsprechende Weise überzuleiten von der häuslichen Erziehungs- und Unterrichtsweise auf die Erziehungs- und Unterrichtsweise der Schule und es auf den Stoff und die Form des gesammten Schulunterrichtes vorzubereiten.

Darum muß der Schüler

1) angeleitet werden, den zu Hause bereits erworbenen Reichthum von Anschauungen und Vorstellungen, besonders aber diejenigen, welche als Voraussetzungen zur leichteren Erlernung aller eigentlichen Lehrgegenstände nothwendig sind, zu befestigen und zu vervollständigen. Mit diesen Vorstellungen soll er sich zugleich einen Vorrath von Wörtern und Sätzen zur richtigen Bezeichnung derselben erwerben, und den Vorrath von Wörtern und Redeformen, in dessen Besitze er schon vor seinem Eintritt in die Schule gekommen ist, theils berichtigen, theils vermehren und erweitern. Er soll im Sprechen geübt werden, daß ihm später das Wiedergeben der Gedanken im eigentlichen Schulunterrichte, überhaupt der richtige Ausdruck der eigenen und der empfangenen Gedanken nicht mehr zu viele Schwierigkeiten macht.

2) Ferner muß der Schüler geübt werden im möglichst klaren Auffassen, im Wahrnehmen mit Bewußtsein, im Bemerken, Beobachten und Unterscheiden, sowie auch im Behalten des einmal richtig Angesehenen, damit später die Flüchtigkeit, Unaufmerksamkeit und Vergesslichkeit den eigentlichen Unterricht nicht beeinträchtigen.

III. Mittel zur Erreichung des Zieles beim Anschauungsunterrichte. §. 222.

Das oben angegebene Ziel kann nur dadurch erreicht werden, daß man Sorge trägt für eine gewisse Menge und Mannigfaltigkeit von Anschauungen, für Kräftigkeit, Lebendigkeit und Frische der Auffassung bezüglich aller Gegenstände, sowie ganz besonders für den richtigen sprachlichen Ausdruck und das Behalten der aufgefaßten Sache und des Ausdruckes hiefür.

1) Eine Menge und Mannigfaltigkeit der Anschauungen wird man dem Schüler dadurch verschaffen, daß man mit ihm seinen ganzen Anschauungs- und Erfahrungskreis betrachtend durchwandert.

Wir können es daher nicht billigen, wenn Lehrer ein ganzes Jahr lang die Kinder mit den Gegenständen der Schule beschäftigen und sie entweder gar nicht oder viel zu spät mit den Gegenständen jener Orte bekannt machen, welche dem Kinde so lieb geworden sind, z. B. des elterlichen Hauses, Gartens, Feldes, Waldes, der Kirche u. s. w.